

Für Laibach:	
Wochenschrift	8 fl. 40 fr.
Monatsschrift	4 " 20 "
Trimesterschrift	2 " 10 "
Halbjährlich	— " 70 "

Mit der Post:	
Wochenschrift	12 fl.
Monatsschrift	6 "
Trimesterschrift	3 "

Für Zustellung ins Haus
viertel. 36 fr., monatl. 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction

Babnhofgasse Nr. 132.

Expedition- & Inseraten
Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Ign. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Zeile
à 4 fr., bei zweimaliger Ein-
schaltung à 7 fr., dreimaliger
à 10 fr.
Kleine Anzeigen bis 5 Zeilen
20 fr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 210.

Mittwoch, 16. September 1874. — Morgen: Hildegard.

7. Jahrgang.

Italien und der Ultrakatholicismus.

Folgendes ist der Wortlaut der in der Dele-
gierten-Versammlung des Ultrakatholiken-Congresses zu
Freiburg im Breisgau von dem Marchese Guerrieri-
Gonzaga gehaltenen Rede, in welcher wir eine be-
deutende und werthvolle Kundgebung des nicht nur
äußerlich, sondern auch innerlich befreiten und ver-
jüngten Italiens begrüßen: „Gehrte Herren! Die
freundliche Einladung und der wohlwollende Em-
pfang, den Sie mir zu Theil werden ließen, machen
es mir zur angenehmen Pflicht, Ihnen öffentlich zu
danken. Ich weiß, daß ich Ihre ehrenvolle Ein-
ladung nicht meinem besondern Verdienste zuschrei-
ben kann, sondern einzig und allein dem Umstande,
daß Sie meinen Namen bemerkt haben unter denen,
welche gesucht, die in Italien und zumal in meiner
heimathlichen Provinz Mantua unter der Landbevöl-
kerung entstandene Bewegung zum Zwecke volkstüm-
licher Pfarrerrwahlen zu fördern. Männern, die wie
Sie der Wahrheit dienen, schulde ich volle Wahrheit.
Als Italiener gehöre ich dem deutschen Ultrakatholi-
cismus nicht an. Aber ich mag mich auch nicht zu
denen zählen, welche sich in Italien liberale Katho-
liken zu nennen belieben. Unter diesem Namen
„liberaler Katholicismus“ versteckten sich meiner An-
sicht nach in Italien einerseits eine bedenkliche Hin-
neigung zu den alten Mißständen und Mißbräuchen,
andererseits allerlei unklare und bis heut ohnmäch-
tige Gelüste, welche eine bessere moralische, religiöse
und politische Zukunft für unser Vaterland herbei-
führen wollen.

Als Italiener und als Mensch bin ich ein
Gegner des Papstthums, und zwar nicht nur inso-

ferne es eine politische Anstalt zur weltlichen Be-
herrschung Roms war, sondern und zumal weil es
seine geistliche Autorität mißbraucht zum Zweck eines
für mein Vaterland und die ganze Welt höchst ver-
derblichen geistigen Despotismus. Wann und wo
immer sich ein Widerstand zeigt gegen das Papst-
thum, zumal aber wenn dieser Widerstand aus-
geht von gläubigen Bekennern der alten Religion,
da kann ich nicht umhin, in solchen muthigen Geg-
nern der kirchlichen Tyrannei Freunde und Verbün-
dete zu erblicken, ob dieselben nun bescheidene Land-
leute der lombardischen Ebene seien oder berühmte
deutsche Theologen, Philosophen und Historiker. Ich
schätze es mir umsomehr zur Ehre, diese lebhaften
Sympathien zu hegen und öffentlich kundzugeben,
weil ich in einem Lande lebe, in welchem das Papst-
thum seit Jahrhunderten alles aufrichtige und tiefe
religiöse Gefühl zerstört und einerseits Aberglauben
und sittliche und geistige Muthlosigkeit, andererseits
als traurige Reaction hiegegen Gleichgiltigkeit und
spöttischen Unglauben bezüglich der obersten Fragen
der Menschheit hervorgerufen hat. Aus dem Aberg-
glauben und der Gedankenlosigkeit der einen, aus
dem Unglauben und der Gleichgiltigkeit der anderen
erklärt es sich, meine Herren, daß in Italien, lange
ehe durch das letzte Concil die Unfehlbarkeit des
Papstes feierlich erklärt und proclamirt wurde, die
einen an diese Unfehlbarkeit glaubten und die an-
deren sie verlachten, ohne daß diese oder jene ihr
große Wichtigkeit beigelegt hätten. Seit dem letzten
Concil fahren meine Landsleute fort, an diese Un-
fehlbarkeit oberflächlich zu glauben oder sie ober-
flächlich zu verspotten; das Concil hat wenig oder
nichts beigetragen, die religiösen Ueberzeugungen

Italiens zu verändern. Italien ist ein Land, meine
Herren, das sich nicht leicht aufregen läßt durch re-
ligiöse Streitfragen von theologischem und dogma-
tischem Charakter. Dagegen ist unsere Nation sehr
wohl geeignet und geneigt, Fragen der kirchlichen
Organisation rasch zu erfassen; einen Beweis da-
für haben Sie vor Augen in der Stärke und All-
gemeinheit der populären Empfindung, welche die
Beseitigung der weltlichen Gewalt des Papstes als
des wesentlichsten Hindernisses der nationalen Wieder-
geburt forderte, unbeirrt durch das Angstgeschrei der
Klericalen, welche, vielleicht mit Recht, behaupteten,
daß mit der weltlichen Souveränität des Papstes
die bisherige Organisation der Kirche zusammen-
stürze.

Der Kampf, der seit der Besitznahme von Rom
in Italien gekämpft wird zwischen den italienischen
Patrioten jeder Art und der allen sittlichen und staat-
lichen Fortschritt verhindernden katholischen Kirche
hat einen politischen Charakter; die Italiener schei-
nen mehr dazu berufen, die äußere Gestalt der ka-
tholischen Kirche zu verändern, als die Doctrinen, die
da heißen Syllabus und Infallibilität, zu bestreiten.
Indessen ist es nur zu richtig, daß die italienischen
Geister und Herzen auch diese Bahn nur jagend
und schwankend beschreiten; das Papstthum hat sie
eben schwankend und kleinmüthig gemacht. Zum Glück
für uns hat Deutschland uns zwei merkwürdige und
ich setze hinzu ermuthigende Beispiele gegeben, das
Beispiel der deutschen Regierung, des deutschen
Parlaments, welche dem Widerstand der bür-
gerlichen Gesellschaft gegen die neuverwachten mittel-
alterlichen Unternehmungen des Papstthums Körper
und Kraft verleihen, und das Beispiel, das von

Feuilleton.

Eine Ballonfahrt nach dem Nordpol.

Phantasie aus dem Czechischen von J. V. Schmiedl.

(Fortsetzung.)

Unser Held sah wohl ein, daß er nicht daran
denken durfte, den ganzen Koloss fortzubringen; er
konnte ihn ja nicht einmal bewegen. Aber einen
geringen Theil wollte er davon mitnehmen, und
auch den größeren zurücklassend war er doch der
reichste Mann in seinem Vaterlande, wenn er nur
etwas heimbrachte. Er wählte unter den Kostbar-
keiten, las die köstlichsten Steine aus, so viel er
glaubte, daß ihm gelingen würde fortzubringen;
auch eine oder ein paar künstlich gebildete Vasen
von edlem Metalle that er hinzu und packte dies
alles in einen Beutel. Da fiel ihm ein, daß er
wohl eines Beweises seines Hierseins, eines Zeugen
bedürfte; die ungläubigen Menschen möchten seine
Erzählung sonst für eine Fabel halten und ihm
nicht trauen. Von dem Kolosse mußte er ein Stück

haben, denn daraus konnte man auf das Ganze
schließen. Dies war noch möglich zu machen. Er
hatte eine feine stählerne Säge mit, welche er als
Werkzeug bei Füllung seines Luftballes für den
Nothfall mitgenommen hatte; damit ließ sich das
geschmeidige Gold wohl schneiden. Er nahm seine
eroberten Schätze, lief zu seinem Luftschiffe, holte
aus dem Rahne die Säge und ging ans Werk.

Lange zwar mußte er feilen, doch gab das Gold
dem härteren Stahle endlich nach, und er trennte die
Hand des Kolosses mit dem Stabe vom Arme. Auch
den Säbel wollte er nicht zurücklassen, der an einer
goldenen Kette blitzend zur Seite hing. So beladen
mit Schätzen nahm er Abschied, bat noch den un-
bekannten Helden der Urwelt um Verzeihung wegen
des an ihm begangenen Raubes und entfernte sich.

Nun dachte er aber ernstlich an die Rückfahrt,
denn es war keine Zeit zu verlieren. Mehr und
mehr hatte das Gas in dem Ball abgenommen; er
mußte ihn zuvor wieder vollständig füllen, wenn er
ihn und seine Reichthümer zurücktragen sollte. Dies
geschah nun, sein Vorrath an Stoff ging zwar dar-
auf, aber voll und kräftig strebte der Ball, von den

Leinen und Seilen gehalten, wieder auf. Darauf
packte er seine Schätze, den Beutel mit den Kleinod-
ien, das Schwert und die goldene Hand mit dem
blitzenden Commandostabe nebst einigen zusammen-
gelesenen Eiern als Wegzeherung sorgfältig ein,
stieg in den leicht'n Kahn und machte ihn los.

Das Glück ist dem Kühnen hold! Glücklich
hatte sich der Wind gedreht und blies kräftig nach
Süden. Ein Lebewohl! rief er dem schönen ein-
samen Eislande noch zu, und emporstieg er ins un-
ermessliche Blau. Fort gings nun unaufhaltsam. Aus
den Augen schwand ihm Land und Meer, die Erde
schien unter ihm in den Abgrund zu versinken, und
schwebend in dem unendlichen Raume glaubte er
sich schon verlassen von allem, was irdisch ist, und
als Geist sich den ewigen Sternen zu nähern. So
verging ein Tag, und fort gings ununterbrochen im
schnellsten Fluge. Er freute sich schon des günstigen
Geschicks und hoffte bald über Norwegens äußerste
Küste, über das Nordkap zu segeln. Doch anders
wollte es sein Schicksal.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

Laibach, 16. September.

Ihnen, meine Herren, ausgeht, das Beispiel des Widerstandes der gläubigen Gewissen. Die politischen Schwierigkeiten, welche sich dem Erwerb von Rom vor den letzten deutschen Siegen entgegenstellten, riefen bei uns eine Partei in's Leben, welche, aus geschickten Politikern zusammengesetzt, um leichter zum materiellen Besitz unserer Hauptstadt zu gelangen sich mehr und mehr verleiten ließ, augenblicklichen Vortheilen den wahren und dauernden Gehalt ihres Programms zu opfern. Allein ich hoffe, daß die Zweifel, die Aengstlichkeiten, die Widersprüche unserer Kirchenpolitik allmählig verschwinden werden — und will nicht weiter jetzt von Politik reden.

Was die eigentliche religiöse oder vielmehr kirchliche Bewegung in Italien betrifft, so fehlen die Symptome des Widerstandes nicht, sei es beim niederen Klerus, sei es bei der Bevölkerung. Der verehrte Herr Langdon, der mit größerer Kompetenz als ich und mit größerem Scharfblicke die kirchliche Lage Italiens studiert hat, kann Sie darüber unterrichten. Gestatten Sie mir nur zwei Worte zu sagen über das bemerkenswertheste Factum, das bis jetzt vorgekommen ist, über die Pfarrerwahlen von Seite des Landvolkes in einigen mantuanischen Pfarren. Die patriotischen Gesinnungen vieler unserer Geistlichen, welche aus den Jesuiten feindlich geminteten Schulen hervorgehen und durch den allgemeinen Kampf gegen die Fremdherrschaft gestählt worden sind, haben jedenfalls dazu beigetragen, den Boden vorzubereiten für diese volkshämliche Bewegung. In dessen würde dieselbe sich meines Erachtens doch nicht geäußert haben, wenn die Resultate der seit dem letzten Concil eingetretenen fanatischen klericalen Reaction sich nicht den Augen unserer Landleute gezeigt hätten unter der einzigen Form, welche von ihnen wahrgenommen und verstanden werden konnte — unter der Form des bischöflichen Despotismus als directer Emanation des päpstlichen Despotismus. Seit dem jüngsten Concil schickte Rom in unsere Diöcesen fanatische Männer mit dem Auftrag, jede geistige Unabhängigkeit in dem niederen Klerus zu ersticken und die Interessen, die Ideen, die Creaturen der jesuitischen Secte zu fördern. Unsere Landleute, denen jeder Sectirerfanatismus fremd ist, denen infolge langer Tradition der Name Jesuit widerwärtig klingt, fingen an zu murren über die unerhörte bischöfliche Willkür; sie versieteln auf den Gedanken, durch die Unabhängigkeit ihrer Geistlichen die eigene zu schützen, und als niemand daran dachte, erhob sich aus dem innersten Herzen unserer braven ländlichen Bevölkerungen der Ruf nach Erwählung der Pfarrer durch Volksabstimmung — ohne irgend welches Programm religiöser Neuerungen; vielmehr unterstützt auch von den Leuten, welche an den alten Kultusgebräuchen am treuesten hängen.

Angeichts der kirchlichen Dammstrahlen und Interdicte, durch die sich die Gewissen der Landleute nicht im geringsten erschrecken ließen, wurde die ganze Bedeutung und der wahre Werth dieser Wahlen klar, welche, wenn auch in ganz anderer Form, doch eine ebenso kräftige Kundgebung des Widerstandes gegen priesterlichen Hochmuth sind, wie der deutsche Ultracatholicismus. Unsere Landleute, die aus eigener Initiative ihre Pfarrer wählten, hat niemand überzeugen können, daß sie ihre alte Religion verlassen hätten. Das naive Gewissen dieser Landleute bestreitet dem Papst und den Bischöfen das Recht, sie aus der alten Religionsgenossenschaft deshalb auszuschließen, weil sie zu ihren Pfarrern Geistliche gewünscht haben, die ihnen wohl und von nahem bekannt waren als gute, liebreiche, tolerante Männer ohne geistliche und politische Herrschaft. Ich habe Ihnen aufrichtig erzählt, was ich durch die Gunst der Umstände genau zu beobachten Gelegenheit hatte, und ich habe es gethan, um in der für mich möglichen Weise Ihnen meinen Dank und die tiefe Achtung und Sympathie kundzugeben, die ich für Ihre Sache empfinde."

Inland. Gestern wurden sämtliche Landtage mit Ausnahme jener von Görz und Triest, welche schon im vorigen Monate zusammengetreten sind, und des istrischer Landtages, der seine Session bereits beendet hat, eröffnet. Weder Hoffnungen noch Befürchtungen knüpfen sich an die gegenwärtige Session; höchstens daß der böhmische Landtag infolge des Eintrittes der sieben jungböhmer Abgeordneten ein gegen das Vorjahr verändertes Aussehen und eine größere Lebhaftigkeit der Debatten zeigen wird. In diesem Punkte scheint sich auch auf dem tiroler Landtage eine kleine Veränderung vollziehen zu wollen. Die nemlich aus Innsbruck berichtet wird, werden von den neugewählten wälschtirolischen Abgeordneten nicht bloß die drei klericalen im Landtage erscheinen, sondern auch der liberale Deputierte von Roveredo, Dr. Armani.

Wie die „Pr.“ aus guter Quelle erfährt, tritt der Reichsrath bereits zwischen dem 15. und 20. Oktober wieder zusammen. Die Landesvertretungen haben ihre Session spätestens am 15. k. M. zu schließen.

Das Preßbureau ließ den officiösen Provinzblättern folgende „Aufklärung“ zukommen: „Die kaiserlichen Worte an den Erzbischof Fürsten Schwarzenberg in Prag sind der Gegenstand weitwändiger Discussionen. Bekanntlich war weder für die Deputation des Adels noch für jene der Geistlichkeit eine officiële Ansprache in das Huldigungsprogramm auf dem Pradschin aufgenommen worden. Wenn ein oder das andere Mitglied des Klerus doch eine Anrede an Sr. Majestät hielt, so kann eine solche ebenso wie deren Beantwortung füglich als einfache Conversation angesehen werden, und somit wird auch, wie wir mit Bestimmtheit vernehmen, keine officiële Mittheilung eines authentischen Textes erfolgen.

Obwohl R. Ghyczy's Finanzpläne noch immer in tiefes Dunkel gehüllt sind, so glaubt „P. Naplo“ doch nicht irre zu gehen, wenn er annimmt, daß das Deficit im Ghyczy'schen Budgetvoranschlag für das kommende Jahr beiläufig zehn Millionen betragen werde. Dies wäre nach „Naplo“, im Vergleich zu den großen Deficiten der jüngst vergangenen Jahre ein namhafter Erfolg. Daß sich die Finanzlage unter Ghyczy's Regime überhaupt bereits gebessert habe, folgert „Naplo“ unter anderm auch daraus, daß die Regierung jetzt im Vergleiche zu früheren Jahren über beträchtlichere Barbestände verfügt. Auch hofft „Naplo“, daß sich die finanzielle Lage in der nächsten Zukunft freundlicher gestalten werde, als die Pessimisten erwarten, vorausgesetzt, daß die Delegation genügende Energie besitzen werde, um etwaige übertriebene Anforderungen des gemeinsamen Kriegsministers abzuweisen.

Ausland. Die Nachricht, daß der älteste Sohn des deutschen Kronprinzen das Gymnasium zu Kassel besuchen soll, wird von der „Times“ sehr beifällig aufgenommen. „Der Herrscher der großen deutschen Nation“, schreibt sie, „soll nicht wie ein amerikanischer Präsident aufs Gerathewohl aus den Reihen gegriffen und mit enormen Gewalten, die er weise zu gebrauchen niemals unterrichtet wurde, bekleidet werden. Noch viel weniger soll er, wie ein orientalischer Despot, seinen erhabenen Platz als einen solchen betrachten, der ihm einfach die Mittel unbegrenzten persönlichen Vergnügens gewährt, das ihm auf Kosten seiner Unterthanen bereitet wird. Das Königthum in Deutschland und thatsächlich auf dem ganzen Continent ist eine weit schwierigere Sache geworden, und eine sorgfältige Erziehung sowie eine sehr vollständige Ausbildung werden nun für nothwendig erachtet, ehe seine Bürden übernommen werden können.“

Die Ultramontanen in England werden kopfscheu. Ihr großes Sympathie-Meeting in London für die bedrängte katholische Kirche in Deutschland gilt für aufgegeben, da auf die erste Kunde in

allen Städten Gegenmeetings vorbereitet wurden. Das im vergangenen Frühjahr zu Glasgow projectierte Sympathie-Meeting für die deutsche Regierung in dem Kampfe gegen den Ultramontanismus, welches bekanntlich wegen der Parlamentswahlen aufgeschoben wurde, soll nunmehr demnächst stattfinden, und es werden bereits alle Vorbereitungen dazu getroffen. Auch ein hervorragender deutscher Politiker soll aufgefordert werden, eine Ansprache über die Bedeutung der deutschen Kirchenpolitik auf dem Meeting zu halten.

Rühmend verdient hervorgehoben zu werden, daß die Königin von England sich gegen den hübschen Plan ihres Sohnes und Thronerben, seine Schulden vom Lande bezahlen zu lassen, erklärt hat. Sie hat selber diese Schulden berichtigt, deren Betrag einem vollen Jahresbetrage ihrer eigenen Civilliste gleichkommt. Wie die „World“ mittheilt, that die Königin dies „als Hüterin der königlichen Ehre“. Möge man sich in fürstlichen Haushaltungen des Continents ein Exempel daran nehmen.

Die Gesandten Deutschlands und Oesterreichs haben die officiële Ueberreichung ihrer Beglaubigungsschreiben an Ferrero vollzogen, und von beiden Seiten sind die freundschaftlichsten Versicherungen ausgetauscht worden. Daß Graf Rudolf die historischen Beziehungen zwischen Spanien und Oesterreich betonte, ist bemerkenswerth. In der Ansprache des Grafen Hayfeld fällt die Stelle auf, die von dem Wunsche des deutschen Kaisers handelt, Ferrero möge Ruhe und Ordnung in Spanien „nach conservativen Principien“ herstellen. Die Alфонsisisten werden dies ganz sicher als eine Aufforderung zur Wiederherstellung der Monarchie betrachten.

Zur Tagesgeschichte.

— Von der österreichischen Nordpol-Expedition erhält die „Pr.“ folgendes Telegramm: Trondjem, 14. September. Am 15. Oktober 1872 war die erste furchtbare Eispressung. Es wurde alles vorbereitet, um das Schiff zu verlassen. Dieser Bereitschaftszustand dauerte durch den ganzen Winter. Der zweite Winter war verhältnismäßig besser. Drohende Scorbutfälle kamen nur einige vor; da wir 70 Eisbären erlegten und im Herbst viele Seehunde, so diente dies als kräftige Nahrung; die zwei ersten Monate unseres Rückzuges waren sehr traurig, wir hatten sehr tiefen Schnee und mußten oft die Bahn durch das Eis hauen; nach zweimonatlicher harter Arbeit lagen wir am 15. Juli, durch Südwinde herausgetrieben, nur noch sechs Seemeilen von „Tegethoff“ entfernt. Denselben Abend fing das Eis sich zu zertheilen an und am 15. August war die Eisgrenze erreicht. Es war dies keine leichte Arbeit; wir legten jede Strecke fünfmal zurück, da vier Boote und drei Proviantsklitten fortgeschafft werden mußten, jedes derselben von je zehn Mann gezogen; später konnten lange Strecken nur dadurch zurückgelegt werden, daß große Eisfelder mittelst Stangen auseinander gestoßen wurden, dadurch wurden enge Kanäle erzeugt, durch welche die Boote durchgepreßt wurden. Vom schönsten Wetter und von stiller See begünstigt war die Fahrt bis Matoschinskart äußerst glücklich, von da an bis Cap Britwin (?) höchst unangenehm; wir hatten mit hoher See und vom Land kommenden Stürmen zu kämpfen. Die letzte Nacht wurden alle vier Boote durch das schlechte Wetter von einander getrennt, fasten viel Wasser und jeder Mann war bis auf die Knochen naß. Die Strecke unseres Rückzuges beträgt nahezu 600 Seemeilen; wir waren froh, als wir am 26. Abend unsern Retter, das russische Schiff fanden, welches uns in neun Tagen nach Vardö brachte.

— Eine kühne Bergsteigerin. Am 4. d. bestieg der Rittmeister und kaiserliche Rath Gustav Eichenauer in Begleitung seiner Gattin den Großglockner von Heiligenblut aus, welcher Weg bekanntlich weit schwieriger und länger ist, als jener von Rals. Der Abstieg wurde über den Pasterzengletscher und den äußersten Großglocknerarm (sogenannter Hofmannsweg) ausgeführt. Es war dies seit Jahren wieder ein Fall, daß eine Dame das kühne Wagstück

unternahm, und nach Erinnerung der Umgegend von Feilgenblut überhaupt erst das dritte mal. Der Abstieg jedoch, der bekanntlich zu den schwierigsten und gefahrvollsten Bergpartien gehört, wurde bisher noch von keiner Dame gewagt. Die ganze Excursion verlief, dank den vortrefflichen Führern und dem äußerst günstigen Wetter, ohne jeden Anfall und nahm, die Kasten abgerechnet, zwanzig Marschstunden in Anspruch, die sich auf den ersten Tag mit 5, auf den zweiten mit 15 Stunden vertheilten. Diese Besteigung erregte in der Gegend die größte Sensation.

Vocal- und Provinzial-Angelegenheiten.

(Zweite Landtagssitzung.) Dieselbe begann um 10 Uhr 30 Minuten. Anwesend waren der Landeshauptmann und 25 Abgeordnete. Auf der Regierungsbank Hofrath Ritter v. Widmann. Nach Verlesung des Protokolls der 1. Sitzung in slovenischer Sprache wird für die Zukunft der Modus, das Protokoll abwechselnd in nur einer der beiden Landes-sprachen zu verlesen, acceptiert. Der Abgeordnete Rath. Laurentić leistet die Angelobung, dem Abgeordneten Franz Rudeš wird ein achtstägiger Urlaub, dem Abg. Thado. Laurentić wegen schwerer Erkrankung ein solcher für die ganze Session erteilt. Das Haus beschließt die Regierungsvorlagen sogleich in Druck zu legen und dann auf die Tagesordnung zu setzen. Es erfolgt sodann die Wahl von fünf Ausschüssen, deren Zusammen- setzung leider wegen Abwesenheit einiger Abgeordneten von der Linken größtentheils clerical ausfällt. So wurden in den Finanzausschuß gewählt: Bleiweis, Costa, Deschmann, Murnit, Horat, Pollular, Schaffer, Schrey und Savinschegg; in den Petitionsausschuß: Barbo, Langer, Jarnik, Graf Thurn, Ramaric Patiš; in den Rechenschaftsberichts- ausschluß: Barbo, Pollular, Rudeš, Tauer, Patiš; in den Schulausschuß Bleiweis, Costa, Gariboldi, Langer, Obreja, Razlag, Thoman; in den volks- wirtschaftlichen Ausschluß: Deschmann, Koinit, Kozler, Margheri, Murnit, Patiš. Hierauf wird die am Schlusse der vorigen Session erfolgte Wahl des Abgeordneten des Landgemeindenbezirkes Adelsberg, Obreja, verificiert. Der übrige Theil der Tagesord- nung enthielt erste Lesungen der Vorlagen des Landes- ausschusses und Zuweisung derselben an die betreffen- den Ausschüsse. So wurden der Rechenschaftsbericht des Landesauschusses für die Zeit vom 1. November 1873 bis Ende Juni 1874, der Bericht des Landes- ausschusses mit Vorlage eines Gesetzentwurfes, betref- fend die Ausschließung der vom Einkommen aus zins- steuerfreien Gebäuden zur Vorschreibung gelangenden Einkommensteuer von den Steuerzuschlägen für Landes-, Bezirks- und Gemeindeforderungen, der Bericht des Landesauschusses, womit der Vorschlag des Grund- entlastungsfondes für das Jahr 1875 und dessen Rechnungsabschluss pro 1873 vorgelegt wird, der Be- richt des Landesauschusses wegen Einbringung der Rückstände an Verzehrungssteuer-Landeszuschlägen, der Bericht des Landesauschusses, mit welchem die Voraus- schläge der krain. Stiftungsfonde für das Jahr 1875 und die Rechnungsabschlüsse derselben für das Jahr 1873 vorgelegt werden, die Berichte des Landesaus- schusses mit dem Vorschlag für 1875 und dem Rech- nungsabschluss für 1873 der sloper Obst- und Wein- bauschule, der Bericht wegen Gewährung eines Nach- tragcreditus pro 1874 für dieselbe Schule, endlich der Bericht des Landesauschusses wegen Erhöhung der Re- munerationen der Bezirkswundärzte in Krain, sämt- lich dem Finanzausschuße zugewiesen. Dem Schulaus- schusse werden zugetheilt der Bericht des Landesaus- schusses, betreffend den Gesetzentwurf wegen Aufhe- bung des Schulgeldes und betreffend die Rege- lung der Schulfondsbeiträge aus Verlassenschaft. Da- gegen wird der Antrag des Landesauschusses wegen monatlicher Vorauszahlung der Ruhegehälter der Lan- desbeamten und Diener vom 1. October l. J. an so- gleich erledigt, ebenso der Antrag, dem lungentranken Kuffcher im Zwangsarbeits-hause Ranzian Tomic bei der normalmäßigen Behandlung 2 Jahre provisoriſcher Dienstzeit als definitive einzurechnen, angenommen. Des- gleichen bei der normalmäßigen Behandlung des Kuffcher

Johann Bormann, Bezüglich des Spitaldirectorpostens wird der Antrag angenommen, die Trennung der sa- nitären und administrativen Leitung in den Landes- wohlthätigkeitsanstalten aufrecht zu erhalten, dagegen wird Sr. Majestät dem Kaiser vom Landesauschusse aus den Spitalprimarien ein stabiler Director mit der bisherigen Remuneration jährlicher 315 fl. beauf- a. h. Ernennung in Vorschlag gebracht. Zum letzten Punkt der Tagesordnung, Bericht des Landesauschusses betreffend die Verlegung des Bezirksgerichtes Planina nach Voitsch beantragt Dr. Costa, diese Vorlage einem zu wählenden Gemeindeauschusse zuzuwenden; Abgeord- neter Deschmann dagegen meint, man möge eine längst spruchreife Sache sogleich erledigen und nicht erst durch die Zuweisung an einen Ausschuß verschleppen. Bei der Abstimmung erhält der Antrag Costa's die Majorität und es wird beschlossen, einen 7gliedrigen Gemeinde- ausschuß zu wählen. — Die nächste Sitzung und des- sen Tagesordnung wird der Vorsitzende den Abgeord- neten im schriftlichen Wege bekannt geben.

(Saumfal der Verfassungspartei.) In der heutigen Landtagssitzung wurden die Ausschüsse im Sinne der national-clericalen Majorität gewählt. Wären, wie es die Wichtigkeit des Gegenstandes erheischt, die Abgeordneten der Verfassungspartei vollzählig im Hause erschienen, so hätte es dieser im Einvernehmen mit den National-Liberalen gelingen können, die Ma- jorität in sämtlichen Ausschüssen den Liberalen zu sichern. Es kann nicht genug bedauert werden — und soll thatsächlich in den Kreisen der verfassungstreuen Landtagsminorität höchst peinlich und unangenehm be- rührt haben, — daß sich nicht weniger als sechs Mit- glieder derselben von dem Hause in einem Momente ferne hielten, in welchem das vollzählige Erscheinen der verfassungstreuen Abgeordneten so sehr im Parteinere- esse gelegen war, und daß insolge dessen die so gün- stige Gelegenheit veräußert wurde, in den Ausschü- ßberatungen den freisinnigen Anschauungen zum Siege zu verhelfen.

(Das Vestgelschießen) beim Perles zum Besten der Waisch-Gleiniger Feuerwehr endet Montag den 21. d. Bisher sind 1350 Serien ge- schossen und die höchste Regelzahl 23 gemacht worden.

(Die Eröffnungsfest der Weges auf den Bischoberg), 8426' hoch bei Raibl in Kärnten fand laut dem veröffentlichten Programme am 7. und 8. September d. J. bei herrlichstem Wetter statt. Die aus 28 Theilnehmern von Raibl, Tarvis, Villach, Klagenfurt, Laibach, Wien u. bestehende Gesellschaft brach Montag um 3 Uhr nachmittags von Raibl auf und erreichte um 1/2 6 Uhr die Bischo- bacher Alpe. Die als Zeichen der Wegvollendung auf der Spitze des Bischoberges aufgerichtete kärntnerische Fahne konnte man von dort aus mit freiem Auge deutlich flattern sehen. Hier im Angesichte des einzig schönen Kranzes der Schroffen, von der Abendsonne be- leuchteten Dolomiten der Bischoberg-Montasio- und Caningruppe wurde in der eigens zu diesem Zwecke errichteten Gloriette die officielle Feier abgehalten. Der Obmann des Bischobergcomitès Kajetan Schnabl- egger hielt die Festrede, worin er die Geschichte und Entstehung des Bischobergweges erzählte, dem eigent- lichen Schöpfer dieses Unternehmens Gustav Jäger und den hochherzigen Spendern mit warmen Worten seinen Dank aussprach und den Weg zur allgemeinen Benützung für eröffnet erklärte. Gustav Jäger verlas die Namen und Beiträge der P. T. Spender, J. Esterl brachte den Kassenbericht und die erfreuliche Kunde, daß zur Instandhaltung des Weges noch ein kleiner Fond vorhanden sei, und appellirte diesbezüg- lich an die bewährte Opferwilligkeit der Alpenfreunde. Dr. Klotzberg aus Wien dankte im Namen des österreichischen Touristenclubs dem Bischoberg- comitè für die durchgeführte Zugänglichmachung des Bischoberges, wogegen Karl Wurmb, Ingenieur aus Villach, den dieselbe fördernden Damen, die auch hier durch die eifrige Touristin Frau Wilhelmine Jäger vertreten waren, ein Hoch! aus dem Festpolale brachte, das dieselbe im Namen der übrigen Damen mit einigen Worten dankend erwiderte. Bei dem nun folgenden Bankette fungierten italienische Weine und Speisen,

darunter eine mit Edelweiß und Alpenrosen geschmückte Festpolenta, während der Gesang der Lechtaschneiderinnen dem Ganzen einen originellen Reiz verlieh. Dinstag um 3 Uhr früh wurde aufgebrochen und im geordneten Marsche nach 3 1/2 Stunden die Spitze erstiegen; drei Pöllerfalden von derselben verkündeten die Aukunft. Der Weg ist fast durchaus mit Stufen, Eisenklammern und Säulen versehen, sehr solid hergestellt, und selbst für Schwindelbesahete ungefährlich. Beweis dessen die Thatsache, daß selbst viele ungeliebte Bergsteiger an der Anstiege anstandslos theilnahmen. Die Sonne strahlte in ihrer vollen Pracht und förderte den Ge- nuß der reinen Aussicht, deren Ausdehnung und Schön- heit alle Beschauer im höchsten Grade entzückte und deren Ruhm von ihnen nunmehr in die weite Welt getragen werden wird. — Das Glück des Bischoberges ist gemacht! — Der Abstieg zum Raiblersee er- forderte 5 Stunden; dort nahmen Wagen und Schiffe die Rückkehrenden auf und brachten sie unter dem Donner und Echo der Pöllerfalden und den Fanfaren der Musikpelle zur Insel, wo Table d'hôte ge- speist und das „Seefest“ abgehalten wurde. Den Ver- lauf desselben selbst nur annähernd zu schildern, ver- mag auch eine poetische Feder nicht. Die mit Fichten- und Vogelbeerbäumen besetzte kleine Insel, das schmucke Fischerhäuschen mit dem Tanzboden am Dache, auf dem sich schöne Frauen, liebliche Jungfrauen, Touris- ten und Männer aus allen Ständen lustig herum- tummeln, die aus etwa 120 Personen aus Raib und Fern bestehende Gesellschaft ringsum in traulichen Gruppen gelagert, da und dort eine reichbesetzte Bonbel die malachitblauen Wellen des Sees durch- suchend, die Blumen und Guirlandendecorationen, die Beleuchtung mit riesigen Fackeln und buntfarbigen Lampions, die Hornlänge der trefflichen Kapelle, das in der Mitte des Sees vom Schiffe aus abgebrante Wasser- und Luftfeuerwerk, dessen Raketen, griechische und bengalische Feuer sich in magischem Doppelglanze im See spiegelten und die Zuschauer an den Ufern gespenstisch beleuchteten, endlich der jubelnde Festzug mit Musik, Fackel- und Lampionsbegleitung nach Raibl — alles dies war von so feenhafter Gesamtwirkung, daß man ein Märchen aus „Tausend und eine Nacht“ zu träumen wähnte. — Unvergesslich für das Leben werden die Tage der Bischoberg-Festern jedem Theilneh- mer bleiben! — Den wackern Männern Gustav Jäger, Herausgeber des „Tourist“ in Wien, Ka- jetan Schnabl-egger, Bergverwalter und Bür- germeister in Tarvis, J. Esterl, l. l. Werkcontrol- lor, und Tobias Scheidenberger, l. l. Post- meister und Gastwirth in Raibl, gebührt das Verdienst und der Dank aller Alpenfreunde für das Werk, das sie mit freudigem Opfermuth begonnen und vollendet haben und wodurch eine der interessantesten Hochwar- ten der Südalpen der allgemeinen Theilnahme zugäng- lich gemacht wurde. Ein vierfach Hoch den wackern Männern!

(Steuerrückvergütung.) Im Einver- nehmen mit dem ungarischen Finanzministerium wurde unter Hinweisung auf den vierten Absatz der zum § 14 des Verzehrungssteuer-Gesetzes vom Jahre 1829 gehörigen Anhangbestimmungen erinnert, daß der gesetzliche Anspruch auf Rückvergütung oder Abschreibung der Biersteuer aus dem Titel des Malien eines Biergebräues nicht besteht, wenn das Erzeugniß (Bier- wärze) erst nach Vollendung des angemeldeten Bier- gebräues, welches nach den Biersteuer-Bestimmungen auf dem Kühlstocke eintritt, zugrunde geht oder verdirbt.

(Die schönen Sünderinnen) oder „Ein- neuer Mephisto“ ist der Titel eines soeben in Lie- serungen erscheinenden, volkstümlich geschriebenen histo- rischen Romanes. Eine Pränumerations-Einladung liegt dem heutigen „Tagblatt“ bei und übernimmt Be- stellungen hierauf die Buchhandlung v. Kleinmayr & F. Bamberg in Laibach.

Witterung.

Laibach, 16 September.
Trilbe, unfreundliches Wetter, windstill. Wärme: morgens 6 Uhr + 11.7°, nachm. 2 Uhr + 15.9° C. (1873 + 11.4°, 1872 + 23.8° C.) Barometer im fallen, 741.30 Millimeter. Das gebräute Tagesmittel der Wärme + 12.2°, um 1.7° unter dem Normale.

„Neue Illustrirte Zeitung.“ Wohl selten ist ein Wagnis auf literarischem Gebiete in dem Maße gelungen, wie die Gründung und Befestigung eines illustrierten Familienblattes in Oesterreich-Ungarn in der Gestalt der seit zwei Jahren in Wien erscheinenden „Neuen Illustr. Zeitung.“ Dieses in fortwährendem Aufstreben begriffene Blatt hat heute bereits eine Stufe der Vollkommenheit erreicht, die jeden Freund heimischer Production mit gerechter Freude erfüllen muß. Abgesehen von der brillanten Ausstattung des Blattes, bietet dasselbe eine solche Fülle und reiche Abwechslung im illustrativen so wie im textlichen Theile, daß man es begreiflich findet, wie dieses Unternehmen so rasch und sicher seinen Weg finden und ähnlichen ausländischen Unternehmungen, die seit Decennien bestehen, erfolgreiche Concurrenz bieten konnte. Das Inhalts-Verzeichnis der dieswöchentlichen Nummer mag anstatt jedes weiteren Lobes sprechen. Die Nr. 37 enthält an Illustrationen: Alt-Wien: Das alte Schottenthor. (Nach einem Aquarell gezeichnet von J. W. Frey.) — Graf Hans Wilczel. — Oberlieut. Julius Payer. — Schiffslieut. Carl Weyprecht. — Im Leihhause. (Original-Zeichnung von G. Kuhl.) — Die schöne Melusine. (Der Gidbruch. Nach einer Photographie von Albert in München.) Nordpolbilder. — Auf Spitzbergen: Der Hornsunds-fund. — Don Carlos. — Marie Antoinette. (Nach einem in der Wiener Hofburg befindlichen Delgemälde.) Dazu die betreffenden Texte.

Verstorbene.
Den 15. September.
Gtraud Rosler, Einwohnerin, 43 J., Civilspital, Magenkrebs. — Bladimir Kersnik, k. k. Gymnasialprofessors Kind, 1 J. u. 4 T., Krakauvorstadt Nr. 22, Lungenlähmung. — Ludmilla Miklik, bürgl. Haus- u. Buchdruckereibesizers Kind, Stadt Nr. 33, Brechdurchfall. — Antonia Bernig, Fialers und Hausbesizers Kind, 4 J., St. Peterovorstadt Nr. 77, Eiphus.

Patent-Handdreschmaschinen, liegende und fahrbare Göpel, Göpeldreschmaschinen
mit und ohne Putzerei für 1, 2, 3 und 4 Pferde, offeriert unter Garantie:
die Dreschmaschinenfabrik
Umrath & Comp., Prag.
Kataloge mit Abbildungen, Preisen etc. werden auf Verlangen franco zugeschickt.
General-Agentur für Krain bei
Hrn. **Jos. Deheutz** in Laibach. (372-12)

Telegramme.

Wien, 15. September. Die Landtage wurden eröffnet. Im böhmischen Landtage erschienen sieben czechische Abgeordnete und überreichten eine Erklärung, wonach sie an dem böhmischen Staatsrechte festhalten, jedoch überzeugt sind, daß nur durch einträchtiges Zusammenwirken aller liberalen Elemente eine dauernde Völkerefreiheit sichergestellt werden könnte. Im innsbrucker Landtage sind die national-liberalen Abgeordneten Wälschtirols und im czernowitzer Landtage die Abgeordneten des Großgrundbesitzes nicht erschienen.

Telegraphischer Kursbericht
am 16. September.

Papier-Rente 71.25 — Silber-Rente 74.70 — 1860er Staats-Anlehen 110 — Bankactien 598. — Credit 248.25 — London 109.80 — Silber 103.90 — 20-Franco-Stücke 8.79.

Sundmachung.

Wir beehren uns, dem p. t. versicherungslustigen Publikum sowie allen unseren Geschäftsfreunden hiemit ergebenst anzuzeigen, daß wir dem bisher bei der Bank „Slovenija“ als Inspector bedienstet gewesenem

Herrn Franz Virk

unsere Vertretung für Krain und Südsteiermark übergeben und ihn zum Abschlusse von allen nach unsern Statuten zulässigen Versicherungen bevollmächtigt haben.

Triest, 11. September 1874.

Für die Generalrepräsentanz der Bank „Slavija“
Fr. Andr. Plesche.

Gewölbe

am Hauptplatz zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (542-5)

Die Wechselstube des Rudolf Fluck, Graz, Sackstraße Nr. 4, wird hiermit zur Besorgung aller in das Wechselgeschäft einschlagenden Aufträge bestens empfohlen. (462-27)

Schon am **1. Oktober** erfolgt die Ziehung der Wiener Communal-Anlehen-Prämienlose, sogenannte **Wiener Lose** Haupttreffer **200,000 fl.**
Diese Lose, von der Stadt Wien garantiert, bieten nebst der unzweifelhaften Sicherheit, durch ihren besonders günstigen Spielplan alle jene Vortheile, welche die demats so beliebten Creditlose, deren Cours bedeutend höher steht, gewähren.
Jährlich 4 Ziehungen, jedesmal Haupttreffer **200,000 fl.**
Jedes Los wird mit mindestens 130 bis 200 fl. rückgezahlt. Original-Lose zum Tagescours. Auf Raten mit 15 fl. Angabe.
Promessen zur Ziehung am 1. Oktober Haupttreffer **200,000 fl.** jetzt noch à **2 fl. 50 kr.** und Stempel.
Wechselstube der k. k. pr. Wiener Handelsbank vorm. J. C. Sothen, Graben Nr. 13.
Wiener-Lose-Promessen von obiger Wechselstube ausgefertigt, sind auch zu beziehen durch:
Joh. Ev. Wutscher in Laibach.

Im früher Woschnagg'schen Verkaufslocale
Hauptplatz 237

wird das sämmtliche Vasebst noch vorräthige Manufactur-, Weiß- und Wäsche anlager, um ehestens aufzuräumen,
50% unterm Preis
verkauft, und zwar besonders empfehlenswerth:
Herrenhemden weiß von . . . fl. — 90 aufwärts
" farbig " . . . " 1- " "
" Flanel " . . . " 1-80 " "
Herrenjacketen aus Leinwand . . . " 1- " "
" Cottonina " . . . " — 60 " "
Herrenhemdbrusteinsätze von . . . " — 12 " "
Herrenpapiertagen " . . . " — 1 " "
Damenhemden " . . . " 1-50 " "
Damenhosen " . . . " 1- " "
Damencorsets " . . . " — 80 " "
Damenmieder " . . . " — 70 " "
Leinwand " . . . " — 25 " "
Chiffon, Spirting, Madapolan " . . . " — 18 " "
Cottonina, Domestique " . . . " — 15 " "
Vique- & Schnürbarbent " . . . " — 25 " "
Brillant in & Gradl " . . . " — 25 " "
Tisch- und Handtuchzeug " . . . " — 18 " "
Leintücher " . . . " 1- " "
Waisentücher " . . . " — 10 " "
Foulardtücher " . . . " 1- " "
Schafwollkleiderstoffe " . . . " — 23 " "
Prüner Hochholenstoffe " . . . " — 90 " "
Ferner Tisch- und Couvertdecken, Kaffeetücher, Vorhangstoffe, Flanelle, Chacemirs, Wirkwaren, Seiden-Charps und Cravaten zu solchen Preisen. (543-3)

MEYERS HANDLEXIKON
gibt in einem Bande Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntniss und auf jede Frage nach dem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid. Auf 1664 Bl. Octavseiten über 54,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen. Preis 2 1/2 Thlr., in schönem Lederb. 3 Thlr. Bibliograph. Institut in Würzburghausen.

Vorräthig und zu beziehen durch
v. Kleinmayr & Bamberg's
Buchhandlung in Laibach.

Wiener Lose Haupttreffer **200,000 fl.**
jedesmal Haupttreffer **200,000 fl.**
Original-Lose zum Tagescours. Auf Raten mit 15 fl. Angabe.
jeweils Haupttreffer **200,000 fl.** jetzt noch à **2 fl. 50 kr.** und Stempel.
Wiener-Lose-Promessen von obiger Wechselstube ausgefertigt, sind auch zu beziehen durch:
Joh. Ev. Wutscher in Laibach.

Theater-Nachricht.
Der ergebenst Unterzeichnete beehrt sich mit der höflichen Anzeige, daß
Samstag den 27. September die
Theatersaison
beginnt.
Freitag den 25. September l. J., nachmittags 4 Uhr, werden im Theatergebäude die sogenannten
Theaterfonds-Logen
an den Meistbietenden im Picitationswege veräußert.
Bormerkungen zu Sperrsitzen und deren Abonnement werden von Freitag den 25. d. M. in der Wohnung des Gefertigten
Theaterkanzlei, Sternallee, Café Fischer, ebenerdig
erbeten.
Mit der Bitte um gütige Theilnahme empfiehlt sich hochachtungsvoll
ergebendster
Josef M. Kotzky,
Theaterdirector.
(552-1)

In der
Galanterie-, Tapissierie- und Waffenhandlung
des
J. Karinger in Laibach
ist stets vorräthig:
Frottierhandschuhe 1 Paar 50 bis 75 kr.
Frottierhandtücher 1 Stück fl. 1.50 bis fl. 2.
Badeschwämme, für Herren und Damen, in allen Größen und sehr billig.
Badehauben, das praktische, 1 Stück 90 kr. bis 1 fl. **Küffligkeitszerständer** oder **Griffständer** 1 Stück 1 fl. 50 kr.
Fächer, große Auswahl, japanische und Palmenblätter à 25 kr. bis 50 kr.
Korkfederhalter, leicht, 1 Stück 25 kr.
Korkcigarrenspitzen 1 Stück 20 und 25 kr.
Metallhüllen zu schwedischen Zimholz 1 Stück 15 und 25 kr. (485-5)
Stets vorräthig:

Alle Jagd- und Reise-Aequisiten.
Alle Aequisiten zum Fischfang.
Petroleum-Kochherde für 1 bis 6 Personen.
Angellampebrenner zu 1/2 und 1 Pf.
Kartoffelkistner aus **Bestemmerstahl** zu fl. 1.80 bis fl. 3.
Wandkreier pr. Stück fl. 2 bis fl. 3.20.
Simonienpressen zu 50 kr. bis fl. 1.30.
Butterformen 54 kr. bis 80 kr.
Wachsseidenstapel pr. Meter fl. 2.30.
Wachseleinwand pr. Meter fl. 1.60.
Gace-Stoff für werthvolle Gegenstände, Schutz gegen Staub und Fliegenschmutz pr. Meter 30 kr.
Gutta-percha-Papier für Hautkrankheiten 1 Meter 90 kr.
Kautschuk-Kinderbett-Einlagen das dauerhafteste in allen Größen, von 80 kr. bis fl. 3.60.
Patent-Saugflaschen in allen Sorten von 60 kr. bis 80 kr.
Popp's Mundwasser, 1 Flacon fl. 1.40.
Anodontolith-Mundwasser 1 Flacon 55 kr.
Prinzessenwasser (monatlich frisch) 84 kr.
Dr. Gregis Zahnpulver 1 Flacon fl. 1.25.
Liebigs Fleischextract in 1/2 und 1/4 Pf.
Sarg's sämmtliche Glycerin-Fabricate.
Brünners Fleckwasser 1 Flacon 20 kr. und 45 kr.
Benzins Fleckwasser 1 Flacon 24 kr.
Sachse's Insectenpulver, feinst, für Kleidungsstücke und Pelzwerk, 1 Büchse 60 kr.
Sachse's Insectenpulver, gewöhnliches in Flaschen 25 kr., in Büchsen 30 kr.
Sachse's Mottentinctur, zu 25 kr., 40 kr. und 60 kr.
Obidunst-Pergament 1 Blatt 10 kr. und 20 kr.
Angellreide, das feinste zum Putzen, 1 Stück 10 kr.
Putzpulver 1 Packen 6 kr.